

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

Nr. 322
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 9. October.

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1886.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrngasse Nr. 12.

Die auswärtige Politik „Sloveniens“.

Wenn man die bezüglichlichen Auslassungen und die ganze Haltung der slovenischen Presse, vor Allem des leitenden nationalen Blattes seit dem Wiederauftauchen der bulgarischen Frage mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, so kann man wohl mit Zug und Recht deren Auftreten dahin zusammenfassen, daß sie bulgarischer als die Bulgaren, oder vielleicht noch richtiger gesagt, weit russischer als die Bulgaren war. Während letztere in ihrer überwiegenden Mehrheit von der ihnen drohenden russischen Umarmung nichts wissen wollen, schwärmen ihre slovenischen Brüder mit unermüdblicher Consequenz für die russischen Maßnahmen in Bulgarien und sehen dessen Heil nur im engsten Anschlusse an Rußland. Wenn in Bulgarien die gleiche russenbegeisterte Stimmung noch immer nicht zum Durchbruch kommt, so ist daran nach der Auffassung unserer hiesigen nationalen Fanatiker nur das „moderne Prätorianerthum“, nur das Uebergewicht eines ehrgeizigen Officierscorps schuld, unter dem dieses Land nicht minder als unser befreundeter Nachbarstaat Serbien zu leiden hat, dessen mit unserer Monarchie innig befreundeten Herrscher „Slov. Nar.“ nicht mehr recht anerkennen zu wollen scheint, indem er von ihm nur mehr als Serben-„König“ spricht, der mit seinem Anhang Soldaten spielt und das ausgeliehene Geld verschwendet. Aehnlich stehen die Dinge mit General

Raulbars; während derselbe in Bulgarien die unzweideutigsten Beweise allgemeiner Abneigung empfängt, ist er für unsere Russenfreunde der „Mann am rechten Plage“, und die famosen zwölf russischen Forderungen werden wie als etwas Natürliches und Selbstverständliches betrachtet; während alle Welt, außer Rußland, die Selbstständigmachung der Balkanvölker als das beste und wünschenswertheste Ziel der Orientpolitik betrachtet, finden diese Herren eine solche Selbstständigkeit für kleine Nationen auffallenderweise höchst bedenklich und schwärmen für eine Anlehnung an einen mächtigen Staat, der wahrscheinlich nur Rußland zu sein hätte; und während weiter alle Welt, außer Rußland, mit der bekannten Antwort des Herrn von Tisza im ungarischen Parlamente sich einverstanden erklärte und diese Antwort vor Allem als ein ebenso würdiger und kluger, als nachdrücklicher Ausdruck der österreichischen Orientpolitik betrachtet wurde, meinen die slovenischen Balkanbeglückter: „Möge der ungarische Ministerpräsident Tisza noch so oft betonen, daß die Magyaren kein Protectorat irgendwelcher Art über Bulgarien zulassen werden, daß sie rings am Balkan selbständige Staaten wollen, wer einen unbefangenen Blick hat, wird sofort merken, wohin der Stachel dieser Worte abzielt, und sollte er es nicht verstehen wollen, so genügt ein Blick auf das bellagenswerthe Serbien, damit er sich überzeuge, wie der Wohlstand aus magyarischen Händen beschaffen ist.“ Das ist doch gewiß vom

österreichischen Standpunkte aus eine mehr als merkwürdige Auslassung gegenüber der feierlichen Enunciation des ungarischen Ministerpräsidenten, eine umso merkwürdigere, wenn man das derzeitige Verhältniß Serbiens zu Oesterreich, vor Allem aber den Umstand bedenkt, daß Herr von Tisza nicht, wie hier dergleichen gethan wird, im Namen der Magyaren, sondern im Namen der österreichisch-ungarischen Monarchie jene Erklärungen abgegeben hat.

Nach der bisherigen Haltung eines Theiles der slovenischen Presse kann es sonach nicht überraschen, daß die Entwicklung, welche die Verhältnisse in Bulgarien auch in der allerletzten Zeit genommen haben, keineswegs nach deren Geschmack ist und ein kaum verhaltener Ingrimm leuchtet über den Verlauf der dortigen Ereignisse ziemlich deutlich hervor. Die Hoffnung, daß dort der Grund zu jenem südslavischen Staatengebilde gelegt werde, für das auch slovenische Fanatiker seit jeher begeistert sind, scheint immer weiter zu entschwinden und so viel ist heute schon gewiß, daß jede Action des Russenthums, welche darauf gerichtet wäre, in Bulgarien mit diesem südslavischen Einigungswerke zu beginnen, dem entschiedensten Einspruche Oesterreichs begegnen, einen blutigen Kampf der Großstaaten zur Folge haben würde. So haben sich denn unsere nationalen Exaltados und ihr Anhang mit ihren Sympathiekundgebungen für die russischen Umtriebe in Bulgarien, mit ihrer Freude über die Entfernung Battenberg's, mit

Feuilleton.

Eine Erinnerung an P. K. Rosegger.

Von Oscar Künl.

Unter den Schriftstellern der Gegenwart ist P. K. Rosegger entschieden eine der interessantesten Erscheinungen. Der Entwicklungsgang, den dieser gottbegnadete Poet vom Waldbauernbuben zum Schneiderlehrlingen und weiter bis zum wissenschaftlichen Studentlein durchmachte, um uns als Mann endlich als echter Dichter Bewunderung und Verehrung abzurufen, ist höchst interessant, aber durch Rosegger's köstliche Selbstschilderungen wohl als bekannt vorauszusetzen; wenigstens verdienten Rosegger's Erzählungen aus der Waldheimat allgemein gelesen zu werden: sie sind ein wahrer Schatz echter deutscher Volkspoesie. Was Fritz Reuter den Norddeutschen, das bedeutet P. K. Rosegger insbesondere uns Deutschösterreichern. Die Dialektpoesie hat unter den sogenannten gebildeten Ständen manche Gegner, doch selbst diese strecken vor dem steirischen Gegner, doch selbst diese strecken vor dem steirischen Poeten die Waffen. Kein Geringerer als Robert Hamerling sagt: „Die Dialektpoesie ist eine Sache für literarische Feinschmecker. Sie hat ihren besten Erfolg nicht im größeren Kreise der Gebildeten und Halbgebildeten und am allerwenigsten im Volke. Die große Masse hört aus dem Dialektgedichte nur

das Bäuerische heraus: das amüßirt sie vielleicht, aber nach seinem ganzen Werthe schätzen sie es nicht.“ Was uns Rosegger darreicht, ist echte, waldduftathmende Poesie. Er kann uns hell auflachen und gleichzeitig im Auge es brennend heiß aufsteigen machen.

Das Glück, Rosegger's persönliche Bekanntschaft gemacht zu haben, werde ich zeitlebens zu den schönsten Erinnerungen zählen. Den Laibachern ist Rosegger durch seine in diesem Frühjahr zu Gunsten des Anastasius Grün-Denkmal-Fondes gehaltene Vorlesung in frischer und bester Erinnerung. Er selbst erzählt seinen Laibacher Aufenthalt in nachstehender, launiger Weise: „Woast, d' Laibocha Turner hobn in Dichter a schens Denkmol gsetzt, z' Lohn, daß er z' Laiboch af d' Welt keman is. Und za der Soch hon i holt ah gern mei Gröschl zuwigshouff'n und hon derawegn selm a Firleserei gholtn. Du, den Buschn, den ich da kriagg hon va den Laibocha Turnern, und a schworz-roth-guldanas Bandleron, daß ich ausgshaft hon as wir a Breidigon. Hobn ins oba die Kroana, die Saggra, später angstant. Grafft is worn! Wegn an Dichter! Ja, za gehts!“

Als ich vor einigen Wochen Rosegger's freundliche Einladung erhielt, ihn in seinem ländlichen Dichterheim zu Krieglach zu besuchen, machte ich mich sofort auf, um meinen längst gehegten Herzenswunsch zu befriedigen. Troßdem ich seit einigen Jahren

mit Rosegger vereinzelte Briefe wechselte und hie und da kleinere Beiträge für seine Monatschrift „Der Heimgarten“ geliefert hatte, war es mir doch bisher nicht vergönnt gewesen, denselben persönlich kennen zu lernen. Es war ein schöner Augustmorgen, als ich von Wien aus über die Semmeringhöhen der schönen, grünen Steiermark judampfte. Krieglach ist eines der reizendsten Gebirgsorte Obersteiermarks. Rings von grünen, harzduftenden Wäldern eingeschlossen, liegt es so friedlich und traut da, so recht geschaffen zum stillen Naturgenuß, zum Dichten und Träumen. Der Weg zur Rosegger-Villa ist leicht gefunden. Eine Tafel auf weiß-grünem Pfahl sagt dem Wanderer, daß er sich in der Rosegger-Gasse befindet. Am obersten Ende der Gasse, die eigentlich mehr ein Feldweg ist, liegt das traute stockhohe Häuschen, dessen Giebel hell durch das Grün der Obstbäume hervorlugt. Den Eintritt in's Haus verwehrte mir ein kleines aufgewecktes Bürschchen, indem es einen langen Bohnensteden quer über die Haustur legte und mir lachend entgegenrief: „Hier ist die Mauth.“ Dabei schaute mich der kleine Schlingel mit seinen großen Augen so led-treuerherzig an, daß ich die Schranke wohl respectiren mußte. „Wer bist Du, Kleiner?“ fragte ich lachend. „Ich bin ja der kleine Franzel und morgen ist mein Geburtstag, da krieg ich einen Gugelhupf und sechs Lichter drauf.“ „Ist der Vater zu Hause?“ „Ja.“ Ich gab dem Kleinen ein

ihren Hoffnungen auf die Mission des Dictators Raulbars in eine große Verlegenheit hineingeritten. Sie dachten, wichtig genug geworden zu sein, um auch über die auswärtigen Beziehungen Oesterreichs ihr Votum abzugeben, und müssen nun, nach der Programmrede Tifa's, zur Ueberzeugung kommen, daß das, was sie im Inneren für die allein richtige Lösung der orientalischen Frage ersehnten, die Etablierung der russischen Macht in Bulgarien, nicht nur mit den Wünschen dieses Landes, sondern auch mit den Lebensinteressen Oesterreichs in directem Gegensatz steht. Und andererseits die Deutschen, sie, die von den slovenischen Blättern so gerne als factiöse Opposition verhöhnt wurden, sind es nun, deren Anschauungen über die Stellung Oesterreichs den Balkanländern gegenüber mit den Enunciationen und dem Programme der Regierung ganz genau übereinstimmen! Uns genügt es, diese Wendung in der Parteistellung zu constatiren, die künftigen Ereignisse werden wohl die weiteren Folgen denn zeigen; es wäre geradezu unvernünftig, wenn man annehmen wollte, daß eine politische und nationale Partei, welche in einer so vitalen Frage mit ihren Sympathien auf jene Seite neigt, welche ihre letzten Ziele im Oriente auf dem Wege „über Wien“ zu erreichen hofft und welche den berechtigten Einfluß Oesterreichs in den Balkanstaaten mit dem Schwerte zu vernichten anstrebt, auf die Länge die herrschende sein könne, zumal die Auffassung der orientalischen Frage, wie sie sich in der slovenischen Presse kundgibt, die Slovenen auch in ihrer inneren Politik discreditirt, indem es sich nun zeigt — wir haben freilich niemals daran gezweifelt — daß dieselbe mit den wichtigsten österreichischen Interessen entschieden collidirt.

Das Arbeiterkammergesetz.

Wien, 5. October 1886.

S. F. — Der Deutschösterreichische Club hat auf dem Wege der socialen Reform einen wichtigen Schritt nach Vorwärts gethan. Im Namen dieses Clubs haben nämlich heute die Herren Abgeordneten von Plener, Gyner und Wrabez einen Antrag auf Errichtung von Arbeiterkammern eingebracht, durch welchen vornehmlich zwei Dinge erreicht werden sollen: die Arbeiter sollen erstens eine politische Vertretung erhalten und zweitens in staatlich anerkannten Verbänden selbstthätigen Reformbestrebungen nachgehen; mit anderen Worten: die Arbeiter-

herzhaften Ruß, den er wohl als Mauthgebühr angesehen haben mag, denn die Mauthschranke hob sich langsam und feierlich und ich durfte passiren. Rosegger erwartete mich in seinem einfachen, aber geschmackvoll möblirten Empfangszimmer. Das lebensgroße Brustbild Robert Hamerling's hängt an bevorzugter Stelle ober dem Sopha. Der Eindruck, den man innerhalb dieser vier Wände empfängt, ist der anspruchsvoller Behaglichkeit. Rosegger selbst ist im persönlichen Umgange so voll ungesuchter Liebesswürdigkeit, daß dem Besucher die Stunden zu Minuten werden, insbesondere wenn Frau Rosegger, eine äußerst feingebildete Dame, das Urbild einer deutschen Hausfrau, an der Seite ihres Gatten Platz nimmt, um sich an der Unterhaltung in lebhafter Weise zu betheiligen.

Als ich mich nach Stunden reicher Anregung und echter Gemüthlichkeit empfahl und mir eingeschärft wurde, doch recht bald wieder zu kommen, da fühlte ich, wie kaum bisher jemals im Leben, daß eine solche Einladung nicht bloße Redensart zu sein braucht, mit der man gewöhnlich lästige Besuche in's Freie sendet, sondern daß die Werthschätzung, die ich für den Dichter und Menschen Rosegger hege, als solche erkannt und herzlich angenommen wurde, und darauf bin ich stolz.

kammern sollen ein Organ socialer Selbstverwaltung mit der Unterordnung unter den allgemeinen Staatsgedanken sein.

Arbeiterkammern in der Gestalt, wie sie der Deutschösterreichische Club vorschlägt, bestehen bisher nirgends, weil eben in anderen Ländern die Association der Arbeiter selbstständige Formen geschaffen hat, welche eine gewisse Unabhängigkeit der Arbeiter erzeugten und damit schon der Sache nach das selbe erreichten, was die Arbeiterkammern in Oesterreich erreichen sollen. Wir haben eben kein kräftiges Arbeitervereinswesen und schon dieser Mangel muß in dem weiterblickenden Gesetzgeber die Frage wachrufen, ob es nicht angezeigt wäre, ein ordentliches Associationswesen durch staatliche Maßregeln zu schaffen. Denn so wie die Arbeiterbewegung sich heute vollzieht, wird sie vornehmlich mit häufig verderblichen Lohnkämpfen und mit unklaren socialistischen Vorstellungen erfüllt, eine berechnete Agitation schürt das Mißtrauen der Arbeiter gegen die Unternehmer und die Arbeiter wenden sich vom Staate ab, um in utopistischen Vorstellungen von einer völlig veränderten Staats- und Gesellschaftsform ihr Heil zu suchen. Wird hingegen die arbeitende Classe organisch in den Staat eingefügt, fühlt sie sich als ein berechtigter und anerkannter Theil des Volkes, dann ist zu hoffen, daß wieder der staatliche Sinn bei ihr einkehre, daß die verderblichen Bestrebungen, welche sich jetzt der Arbeiterbewegung zu bemächtigen drohen, von ihr selbst als solche erkannt und verlassen werden. Jedenfalls ist es besser, daß die Bestrebungen der Arbeiter, welche ja doch nicht zu verhindern sind, sich in geordneter Weise, statt in den einseitigen Verhältnissen von Arbeitervereinen vornehmlich machen; damit allein wäre schon ein praktischer Vortheil erreicht, denn eine der Hauptbeschwerden der Arbeiter ist, daß ihre Wünsche nicht gehört und beachtet werden.

Selbstständig müßte die Organisation sein. Denn nur die Möglichkeit einer vollkommen freien Entfaltung der Arbeiter bietet eine Garantie für die ungehinderte Verwaltung ihrer Interessen. Aus diesem Grunde hielt es der Deutschösterreichische Club nicht für rathsam, die Arbeiterkammern als eine besondere Arbeitersection in die bestehenden Handels- und Gewerbekammern einzufügen, trotzdem sich der Entwurf an die territoriale Einteilung derselben anschließt. Denn diese Einfügung würde voraussichtlich ein Element des Zwiespaltes in die bisher gedeihlich wirkende Institution der Handelskammern bringen, Lohnstreitigkeiten würden dorthin übertragen werden und bei allgemeiner Abstimmung würde wahrscheinlich die Arbeitersection den Classencharakter hervorheben, Klagen über Majorisirung könnten nicht ausbleiben und Mißhelligkeiten, ja der Austritt des einen oder des anderen Theiles wären das Ende. Die Antragsteller glaubten daher durch eine selbstständige Organisation des neuen Instituts ebenso sehr den Wünschen der Arbeiter als den Bedürfnissen des Staates zu entsprechen. Nur Dalmatien ist wegen der zu geringen Entwicklung seiner gewerblichen Verhältnisse von der Wirksamkeit des Gesetzes ausgeschlossen.

Der zweite Punkt ist die politische Vertretung der Arbeiterkammern. Der Entwurf normirt für dieselben 9 Mandate, eines für Wien, die übrigen acht durch Zusammenlegung mehrerer Bezirke. Auf den ersten Blick mag diese Anzahl etwas gering erscheinen. Erwägt man aber, daß Deutschland bei einer Bevölkerung von 45 Millionen und bei einer Abgeordnetenzahl von 397 neunzehn socialdemokratische Abgeordnete (und diese sind im deutschen Reichstage leider als die eigentlichen Vertreter des Arbeiterstandes anzusehen) entsendet, erwägt man ferner, daß es sich den Verfassern des Entwurfes nicht darum handeln konnte, den Arbeitern eine ihrem statistischen Verhältnisse entsprechende Zahl von Mandaten zu sichern,

sondern nur darum, Arbeiter als gleichberechtigte und thätige Mitglieder des Abgeordnetenhauses zu erhalten: so werden die neun Mandate sicher genügend erscheinen. Außerdem spricht für die Theiligung der Arbeiterkammern mit dem Rechte politischer Vertretung nach Art des den Handelskammern eingeräumten Wahlrechtes die Analogie unseres auf sogenannter Interessenvertretung aufgebauten politischen Systems. Jedenfalls ist es nicht zu leugnen, daß die Ertheilung des Wahlrechtes an die arbeitenden Classen im Wege einer eigenen Wahlreform für Oesterreich eine radicale Verfassungsänderung bedeuten würde und auch im Allgemeinen liegen überzeugende Gründe politischer Natur für diese Umwälzung unseres Wahlsystems nicht vor.

Durch den vorliegenden Entwurf hat der Deutschösterreichische Club neuerlich bewiesen, daß es ihm wirklich ernst um die sociale Reform zu thun ist.

Aus dem Reichsrathe.

Aus parlamentarischen Kreisen verlautet der Abschluß eines neuen Friedenspactes zwischen den Tschechen und der Regierung, darin bestehend, daß die Ausgleichsvorlagen, betreffend Oesterreich-Ungarn, von den Ersteren acceptirt und von letzteren mit nationalen Zugeständnissen entschädigt werden; zu letzteren zählt die neueste Verordnung des Leiters des Justizministeriums, womit die interne Dienstsprache beim Prager Oberlandesgerichte, welche bisher deutsch war, in eine utraquistische umgewandelt wurde.

Der Handelsminister wurde im zur Berathung des Zoll- und Handelsbündnisses aufgestellten Comité über den Lloydvertrag und die Triester Hafenhauten interpellirt. Marquis von Bacquhem erklärte, daß die beiden Regierungen den Vertrag erneuern wollen. Die dringendsten Bauten in Triest werden baldigst in Angriff genommen werden, wenn sie auch nicht alle bis zur Aufhebung des Freihafens vollendet sein können.

Seitens des Präsidiums des Abgeordnetenhauses wurde auch das Arbeiter-Krankenversicherungsgesetz in die Reihe jener Vorlagen aufgenommen, welche noch in diesem Sessionsabschnitte erledigt werden sollen. Außerdem soll noch das Zoll- und Handelsbündniß zur Verhandlung im Plenum gelangen.

Abgeordneter Dr. Magg und Genossen richteten in der am 5. d. stattgefundenen Abgeordnetenhausung an den Leiter des Justizministeriums folgende Interpellation: „Durch tschechische in Prag erscheinende Tagesblätter ist die Nachricht verbreitet worden, daß der Leiter des Justizministeriums an das dortige Präsidium des Oberlandesgerichtes die Weisung erlassen habe, vom 1. Januar 1887 angefangen alle Vorträge in den Gerichtsenaten derart einzurichten, daß die Anträge für jede Entscheidung, dann die Beschlüsse oder Entscheidungen selbst sammt den Gründen in jener Sprache abgefaßt sein müssen, in welcher sie ausgegeben werden sollen, also ohne Uebersetzung. In Fällen aber, wo die Entscheidung in beiden Landessprachen nöthig erscheint, soll die authentische Entscheidung in der Sprache der Klage erfolgen und die Uebersetzung für die andere Partei soll verlässlich abgefaßt werden unter Verantwortlichkeit und Unterschrift des Referenten, sowie des Vorsitzenden des Senats, in welchem die Sache erledigt wurde. Gleichzeitig seien dem Obergerichtspräsidium nähere Verfügungen hinsichtlich der Durchführung dieser Verordnung zugekommen. Nachdem diese Nachricht durch die concrete Form, in welcher sie verbreitet wurde, zu der Annahme berechtigt, daß dieselbe auf tatsächlicher Grundlage beruht; nachdem dieser Erlass, wenn er wirklich bestünde, eine Angelegenheit von größter nationaler und staatlicher Wichtigkeit

berührt; nachdem der Inhalt dieses Erlasses, wenn er richtig wiedergegeben wurde, nichts weniger als die Proclamation der czechischen Sprache als zulässige innere Dienstsprache der Gerichte bedeutet und daher mit den bestehenden Normen und der eigenen Erklärung der Regierung über die unbestrittene Geltung der deutschen Sprache als innere Dienstsprache in directem Widerspruch stünde, stellen die Befertigten an den Leiter des Justizministeriums die Anfrage: Ist die Nachricht von dem Erlassen einer solchen Weisung richtig? Bejahendensfalls, ist die Regierung geneigt, den Inhalt dieses Erlasses zur Kenntniß des Abgeordnetenhauses zu bringen, sowie mitzutheilen, für welche Oberlandesgerichtspräsidenten derselbe Geltung haben soll? Wie vermag die Regierung die getroffene Verfügung mit den bestehenden Normen und mit den bisher auch von dieser Regierung gebilligten Anschauungen über die ausschließliche Geltung der deutschen Sprache als innere Dienstsprache in Einklang zu bringen?"

Die Regierung wird demnächst einen Gesetzentwurf, betreffend die Reform der Bruderladen, vorlegen. Der Schluß der Reichsraths-Session steht für den 26. October bevor. Die Session der Delegationen soll einen Monat dauern. In der ersten Hälfte des December treten die Landtage zusammen.

Der Cultus- und Unterrichts-Minister bereitet ein Gesetz, betreffend eine Reform des akademischen Vereinswesens und der Studentenverbindungen, vor. Die Zahl der Vurschenschaften soll vermindert werden.

Politische Wochenübersicht.

Am 4. d. M. erfolgte in Wien der Zusammentritt der österr.-ung. Zollconferenz.

In dem am 5. d. M. in Wien unter Vorsitz des Kaisers abgehaltenen Ministerrathe wurde das gemeinsame Budget pro 1887 festgestellt und die Einberufung der Delegationen für den 4. November anberaumt.

„Przeglonb“, eines der Hauptorgane des Polencclubs, erfährt von seinem Wiener Correspondenten, daß man sich auf eine Umwandlung der Majorität gefaßt zu machen habe, aus welcher diejenigen Elemente ausgeschlossen werden sollen, welche nach Petersburg gravitiren, zumal eine Zeit kommen könnte, in der es nöthig sein wird, an den Patriotismus der österreichischen Völker zu appelliren. In einem solchen Falle würde es nun der Regierung schwer fallen, sich auf eine Majorität zu stützen, von der gewisse Angehörige in die Lage kommen müssen, ihren wahren Gefühlen Zwang anzuthun und bei der Wahl zwischen ihrer Pflicht und ihren Neigungen einen Kampf zu bestehen. Die Regierung bereite sich schon darauf vor, die Czehen, deren Augen auf Rußland gerichtet sind, in der Opposition zu finden.

Herr von Tizza beantwortete die bezüglich der bulgarischen Frage und des deutsch-österreichischen Bündnisses an die ungarische Regierung gerichteten Interpellationen in der am 30. v. M. stattgefundenen Sitzung des Abgeordnetenhauses, wie folgt: Die österreichisch-ungarische Regierung hat weder die Absetzung des Bulgarenfürsten in Aussicht genommen, noch war sie von dem Attentate gegen den Fürsten im Voraus unterrichtet, noch hieß sie das Attentat gut. Die Regierung wußte auch nicht, daß Fürst Alexander sein Bleiben von der Zustimmung des Caren abhängig machen werde. Mit Rußland besteht keinerlei Uebereinkommen betreffs einer Abgrenzung der Interessensphäre auf der Balkanhalbinsel. Die der Monarchie durch den Berliner Vertrag eingeräumte Stellung entspricht unseren Interessen ganz. Das Ministerium warnte in Bulgarien vor übereilten Entschlüssen be-

treffs der Verschwörer, machte jedoch keinen Schritt zum Schutze der Urheber des Attentates. Die Regierung hält die Anschauung fest, der ganze Einfluß der Monarchie müsse sich darauf richten, die Entwicklung selbstständiger Staaten zu fördern und zu verhindern, daß eine in den Verträgen nicht bestehende Festsetzung eines Protectorates oder des bleibenden Einflusses einer einzigen Macht platzgreife. In unseren Beziehungen zu den Mächten trat keine Aenderung ein, mit Deutschland stehen wir auch heute auf der alten Grundlage. Nach den bestehenden Verträgen, welche die Regierung als in Kraft stehend betrachtet, ist, falls die Türkei ihr Recht nicht in Anspruch nimmt, niemand Anderer zu einseitigem bewaffnetem Einschreiten oder zur Aufstellung eines Protectorates in Bulgarien berechtigt; überhaupt müsse jede Aenderung auf der Balkanhalbinsel im Einvernehmen der Signatarmächte erfolgen. Diesen Erfolg wünschen und hoffen wir einvernehmlich mit den Mächten ohne Friedensstörung zu erreichen. Die Antwort des ungarischen Ministerpräsidenten fand fast in der gesammten in- und ausländischen Presse eine günstige Beurtheilung, vielfach sogar rückhaltlose Billigung.

Die „Kölnische Zeitung“ empfing aus Berlin nachstehende, die Festigkeit des Bündnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestätigende Mittheilung: „In hiesigen politischen Kreisen macht es einen beruhigenden Eindruck, daß gleichzeitig mit den Aeußerungen der Presse wie der parlamentarischen Kreise in Oesterreich-Ungarn hier dauernd Rundgebungen von amtlicher Seite eintreffen, welche keinen Zweifel darüber lassen, daß die leitenden Kreise Oesterreich-Ungarns das Mißtrauen der Presse und der Parlamentarier nicht theilen. Man versichert hier, daß die Zeit nicht fern sei, wo auch weitere Kreise erkennen würden, daß bei den unausgesetzten Bemühungen der deutschen Politik zur Erhaltung des Friedens Deutschland nicht einen Augenblick die Interessen Oesterreichs hintangesetzt und überhaupt nichts unternommen hätte, was nach seinen vertragsmäßigen Verpflichtungen Oesterreich gegenüber nicht zulässig gewesen wäre.“

Die bulgarische Regierung ließ dem General Kaulbars kundgeben, daß sie vollkommen geneigt sei, den Rathschlägen Rußlands Folge zu leisten, daß sie dies aber nur insoweit thun könne, als die Gesetze des Landes es ihr gestatten werden; schließlich wurde bemerkt, daß nach der Verfassung die Wahl des Fürsten einen Monat nach der Erledigung des Thrones stattfinden müsse.

Am 3. d. M. wurde in Sophia ein antirussisches Meeting abgehalten. General Kaulbars, der ebenfalls erschienen war und eine Rede hielt, wurde mit den Rufen „Nieder mit ihm!“ häufig unterbrochen. Das Meeting faßte eine Vertrauens-Resolution für die Regierung. Dieselbe enthält die Aufforderung, in dem Widerstande gegen die russischen Forderungen auszuharren. Eine Deputation des Meetings begrüßte hierauf den Ministerpräsidenten, welcher für das der Regierung votirte Vertrauen dankte.

General Kaulbars erhielt vom Caren den Auftrag, Bulgarien zu bereisen, um sich von der herrschenden Stimmung zu überzeugen. In officiellen Kreisen hält man dafür, daß diese Reise gefährlich sei, weil hiedurch die Gemüther aufgeregt werden könnten und selbst die Person des Generals vielleicht nicht gegen eine böswillige Rundgebung geschützt wäre. Auch sei man im Allgemeinen in diplomatischen Kreisen überrascht, daß der General diesen Weg einschlage.

Die russischen Umtriebe nehmen eine Gestalt an, welche bald die Weiterführung einer geordneten Regierung unmöglich machen wird. Täglich finden durch agents provocateurs hervorgerufene Schlägereien statt, deren Urheber sich dann in das

russische Consulat flüchten, wo gegenwärtig eine ganze Colonie vielfach bestrafter Uebelthäter wohnhaft ist. Am schlimmsten ist es, daß General Kaulbars offene Versuche macht, die Officiere zu bestechen.

Der „Pol. Corr.“ geht aus sicherer Quelle die Nachricht zu, daß der Entschluß des Fürsten Alexander von Battenberg, sich in's Privatleben zurückzuziehen, ein unumstößlicher ist und er sich durch nichts zur Rückkehr auf den bulgarischen Thron bestimmen ließe.

Die zum Tode verurtheilten Teilnehmer des letzten Militäraufstandes wurden von der Königin-Regentin von Spanien begnadigt.

Wochen-Chronik.

Seine Majestät der Kaiser hat am 4. d. M. seinen Namenstag im engsten Familienkreise in Ischl gefeiert, tagsfrüher den König Milan von Serbien in der Wiener Hofburg empfangen.

Das „Berliner Tagbl.“ erzählt, daß auf einer Eisenbahnstation eine Mine entdeckt wurde, mit welcher ein Attentat gegen das Carenpaar versucht worden war.

Das österreichische Finanzministerium hat im Einvernehmen mit dem Unterrichtsministerium dem Gesuche um Bewilligung einer Geldlotterie zu Gunsten des czechischen Vereines „Komensky“ in Wien keine Folge gegeben.

Am 1. d. M. starb in Klagenfurt in Folge Schlaganfalles der dort residirende Fürstbischof Funder von Gurk.

In mehreren Gemeinden des Marburger Bezirkes fielen die Gemeindevahlen in deutschem Sinne aus.

Die Weinbauern im Bezirke Luttenberg hoffen heuer in qualitativer und quantitativer Beziehung eine so günstige Weinernte, wie eine solche seit 100 Jahren nicht vorkam.

Wegen der beim Communalsteueramte in Triest vorgekommenen Defraudationen im Gesamtbetrage von 64.000 fl. wurde der Amtscassier Adelman zu vierjährigem und der Controlov Eberle zu dreijährigem schweren Kerker verurtheilt. Eberle behauptete, den Auftrag zu den Malversationen von einem Vorgesetzten, den er nicht nennen könne, erhalten zu haben.

In Triest wurde in der letzten Woche wieder eine Steigerung der Cholera-Erkrankungsfälle wahrgenommen; vom 5. auf den 6. d. M. kamen 18 Erkrankungs- und 2 Todesfälle vor. Auch die Stadt Szegebin wurde von dieser Krankheit heimgesucht; vom 4. auf den 5. d. M. ereigneten sich dort 28 Erkrankungs-, beziehungsweise 7 Todesfälle.

Die Stadt Meran feiert am 9. und 10. d. M. das Jubiläum des 50jährigen Bestandes als Curort.

Dr. Hillischer hielt gelegentlich der Naturforscherversammlung in Berlin einen Vortrag über eine neue Markose, die er in Oesterreich einfuhrte. Statt des gewöhnlichen Lustgases verwendet er nämlich Lustgas mit 10 bis 20 Percent Sauerstoff, welches Gemenge er in Berlin Schlafgas taufte. Wie Hillischer ferner bemerkte, bekommt der Patient beim Schlafgas einen absolut kohlenstofffreien Stoff, der die Herzthätigkeit und Drydation des Blutes ununterbrochen erhält.

Dr. Palisa hat am 3. October einen neuen Planeten entdeckt; derselbe gleicht einem Sterne 13. Größe. Hiermit steigt die Zahl der bisher entdeckten Asteroiden auf 260.

Nach den Ausweisen der österreichischen Tabakregie betrugen die Gesamteinnahmen aus dem Verschleiß der in- und ausländischen Cigarren- und Tabaksorten im ersten Halbjahre 1886 35,801.169 fl., um 241.858 fl. mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Zu Neujahr 1887 wird in ganz Rußland das Tabakmonopol eingeführt werden.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Kaiserliche Spende.) Der Schulgemeinde Terfische wurde von Sr. Majestät dem Kaiser für Schulbauzwecke eine Unterstützung von 300 fl. gewährt.

— (Personalnachrichten.) Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat ernannt: zu Gerichtsadjuncten die Bezirksgerichts-Adjuncten Josef Hauffen in Stein und Dr. Franz Groß in Pottau für das Landesgericht in Laibach, dann Weiskhard Gandini in Seisenberg für das Kreisgericht in Rudolfswerth; ferner zu Bezirksgerichts-Adjuncten die Auscultanten Victor Berberber für Myrisch-Feistritz, Philipp Kermel für den Grazer Oberlandesgerichts-Sprengel, Dr. Johann Kuder für Myrisch-Feistritz, Raimund Dolzalek für Möttling, Dr. Eduard Volčič für Seisenberg, Johann Cizej für Idria; und versetzt: die Bezirksgerichts-Adjuncten Ernst Ferk von Idria nach Wippach mit dienstlicher Verwendung in Gurktal, Josef Starič von Myrisch-Feistritz nach Littai, endlich Josef Potrato von Möttling nach Stein. — Zum Administrator der erledigten Commende Laibach des Deutschen Ritterordens wurde, dem Vernehmen nach, Paul Graf Beroldingen, geboren am 25. Jänner 1830 zu Crailsheim in Württemberg, ernannt. Den Statuten des Ordens gemäß wird der Administrator der Commende nach Ablauf eines Jahres zum Großcomthur des Deutschen Ritterordens ernannt. — Der Handelsminister hat an Stelle des verstorbenen Gewerbeinspectors von Rosthorn den Secretär des österreichischen Ingenieur- und Architektenvereines, kaiserlichen Rath Ernst Leonhardt, zum Gewerbeinspecteur im fünften Aufsichtsbezirke mit dem Sitze in Klagenfurt ernannt.

— (Sterbefall.) Am 4. d. M. wurde ein hoffnungsvoller junger Mann zu Grabe getragen; es war dieß Herr Franz Režori, Praktikant der k. k. Tabak-Regie, Sohn des Herrn Johann Režori, Oberinspectors der hiesigen Tabak-Hauptfabrik. Dem Zuge voran schritten in imposanter Zahl Arbeiter und Arbeiterinnen der genannten Fabrik, nach Abtheilungen geordnet, prächtige Blumenkränze tragend, dann die Fabriksfeuerwehr und eine Abtheilung des Militärveteranenvereines, weiters eine Deputation des „Laibacher Deutschen Turnvereines“ und Kollegen des Verstorbenen mit großen Kränzen zc.; dem mit Blumenpenden reich geschmückten Leichwagen folgten außer den Angehörigen des Dahingeschiedenen zahlreiche Leidtragende aus allen Gesellschaftskreisen der Stadt.

— (Slovenische Stoßseuffer.) Mit einer gewissen Regelmäßigkeit kehren in den slovenischen Blättern von Zeit zu Zeit die Klagen wieder, daß die Stadt Laibach trotz aller darauf gerichteten Bemühungen noch immer nicht gehörig slovenisirt sei und daß das Deutsche dort leider immer noch eine dominirende Stelle einnehme. Aehnliche Lamentationen erhob auch im clerikalen „Slovenec“ wieder ein Feuilletonist, der sich im Gewande eines mehrere Jahre von Laibach abwesenden Nationalen einführt. Er konnte kaum den Augenblick erwarten, wieder in das „weiße Laibach“, in die „Hauptstadt der Slovenen“ zu kommen; schon vorher hatte er sich die großen Veränderungen ausgemalt, die nach seinen Wünschen inzwischen eingetreten sein sollten, er dachte: „Laibach müsse slovenisch sein, aber —.“ Der nach ausschließlich slovenischen Lauten küstern Feuilletonist begibt sich zuerst in die Stern-Allee, er spitzt die Ohren, hört alle Spaziergänger ab, horcht bei den Bänken herum, aber nirgends vernimmt er slovenische Worte, überall nur das „glückselige Deutsch“; nur „Arbeiter, Schüler und Bedienerinnen“

scheinen slovenisch reden zu dürfen, alle Anderen ehren nur das Deutsche, Allen ist nur dieses die „Umgangssprache“. Nach den schlechten Erfahrungen an Werktagen setzt der Heimgekehrte seine Beobachtungen erwartungsvoll an einem Sonntage fort, aber auch dieser macht seine Hoffnungen zu Schande, Alles spricht abermals nur deutsch. „Und das soll die Hauptstadt der Slovenen sein, wo das Slovenische nur den niederen Ständen dienen muß, wo die sogenannte gebildete Welt sich einer „fremden“ Sprache bedient, um ihre Gedanken auszudrücken, als ob das Slovenische zur Conversation ungeeignet wäre.“ „Im Deutschen drücke ich mich leichter aus, sage ich leichter meine Gedanken“ — das hört er häufig als Ausrede und ist natürlich darüber, ob schon es in der That die pure Wahrheit ist, höchlich entrüstet. Wozu soll denn die „zahlreiche“ slovenische Literatur da sein? „Vielleicht dazu, daß Zeitungen und Bücher daheim im Kasten schimmeln“, bis die Zeit kommt, wo sie „zum Käse einwickeln“ verkauft werden. Selbstverständlich überhäuft der slovenische Sprachfanatiker die nach seiner Meinung viel zu lauen Laibacher Nationalen mit heftigen Vorwürfen und die wahre glückliche Aera für die Slovenen wird nach seiner Meinung erst angebrochen sein, wenn einmal in der Stern-Allee kein deutsches Wort mehr gesprochen werden und im öffentlichen wie im privaten Verkehr das Schlovenische ausschließlich dominiren wird. Bis hin gleicht Laibach „trotz aller statistischen und sonstigen Ausweise“ mehr einer deutschen Provinzialstadt als der „slovenischen Hauptstadt“. In solchem und ähnlichem Sinne ergeht sich der jüngste linguistische Deutschenfresser mit seinen Klagen. Wahres und Falsches ist dabei, wie in allen ähnlichen Auslassungen von slovenischer Seite, neben einander. So ist es ganz unrichtig, daß man hier gar so wenig Slovenisch zu hören bekommt; das ist vielmehr, wie es angesichts der Wendung unserer Zustände, angesichts des von mehr als einer Seite in solcher Richtung geübten Druckes kaum anders sein kann, ziemlich häufig der Fall. Wenn trotzdem die deutsche Sprache noch zum größten Theile die Umgangssprache der gebildeten Stände bildet, so liegt der Grund hiefür nicht bloß darin, daß eine so namhafte Zahl der Angehörigen derselben eben deutsch ist, sondern ebenso darin, daß das Deutsche überhaupt seit Jahrhunderten in Krain Kultur und Bildung vermittelte und fast ausschließlich heute noch vermittelt. Laibach ist vorläufig — und hoffentlich bleibt es für alle Zeiten dabei — noch nicht die „slovenische Hauptstadt“, sondern die Hauptstadt Krains, eines Landes, in welchem das Deutsche als Landessprache genau dasselbe Recht wie das Slovenische, als Welt- und Staatssprache aber eine überragende Bedeutung hat. Wenn der Feuilletonist des „Slovenec“ trotz „aller statistischen Ausweise“ an Laibach den Charakter einer deutschen Provinzialstadt entdeckt, so macht er damit vielleicht unbeabsichtigt ein sehr werthvolles Geständniß: daß es nämlich, wie wir oft genug bei anderen Gelegenheiten schon betont, nicht angeht, in Fragen des Unterrichtes, der Gesetzgebung, des Verkehrs, der Verwaltung u. s. w. einfach die Ziffern-Colonnen der Volkszählung zu Rathe zu ziehen, sondern daß da vor Allem die Anforderungen von Kultur und Bildung, die gesammtnationalen Interessen in's Gewicht fallen; Jeder, der es damit ernst meint, muß sich freuen, wenn Laibach trotz aller künstlichen Slovenisirungsversuche und alles Terrorismus der nationalen Ultras noch etwas von einer deutsch-österreichischen Provinzialstadt an sich hat. Die Stadt und ihre Bewohner werden damit entschieden weit besser fahren, als wenn Laibach einmal die „slovenische Hauptstadt“ im Sinne der slovenischen Fanatiker würde.

— („Slov. Narod“) beliebt es, unseren Mittheilungen über die Haltung der slovenischen Schuljugend zu widersprechen und sie zu kritisiren. Wir

werden uns in eine Polemik mit diesem Organe des Herrn Ratkow nicht einlassen, da wir es begreiflich finden, daß sich dieses Blatt seiner Abonnenten, zu welchen bekanntlich die slovenischen Schuljungen gehören, annimmt. Wir begnügen uns, auf die Thatsache hinzuweisen, daß neuerer Zeit wieder scharfe Weisungen für die Schuljugend erlassen wurden. Das Verbot, nach 8 Uhr Abends auf den Gassen zu erscheinen und Stöcke zu tragen, wurde den Studirenden neuerdings publicirt. Dasselbe wurde zuerst im verflossenen Sommer anlässlich der bekannten Excesse erlassen, dessen Erneuerung beim Wiederbeginne der Schulen muß nach Ansicht des „Slov. Narod“ wohl bedeuten, daß die slovenischen Schüler unterdessen sehr brav geworden sind? Wir wiederholen, es ist die höchste Zeit, daß auf das Unterrichtswesen in Krain ein ernstes, objectives Augenmerk gerichtet werde. Die Jugend, wie sie sich nach bekannten Mustern heut' zu Tage entwickelt, wird nicht für Oesterreich, sondern für ein nebuloses Slavenreich schwärmen, die Erziehungsergebnisse des letzten Decenniums, die man jetzt schon vor Augen hat, beweisen dieß deutlich genug. Aber wie soll es auch anders kommen, wenn die Schüler sehen, daß ihre Vorbilder die nämlichen Ideen verfolgen, ja wenn sie sehen, daß letztere ihren Halt an maßgebendster Stelle haben? Daß Minister von Gautsch sich von den Schulverhältnissen Krains noch nicht persönlich überzeugte, ist sehr zu bedauern, denn wir können unmöglich annehmen, daß er es dabei bewenden ließe.

— (Laibach-Steiner Bahn.) Hierüber wird uns vom 7. d. M. aus Laibach geschrieben: Dem Localcomité der genannten Bahn, das bekanntlich durch die Herren Alois Praschniker und den Ingenieur Baron Lazarini repräsentirt wird, ist es gelungen, die Finanzierung der Bahn durch einen im vorigen Monate mit einer Wiener Geldkraft abgeschlossenen Präliminarvertrag unter der Voraussetzung sicher zu stellen, daß vom Staat gewisse administrative Begünstigungen gewährt und durch die Interessenten die noch ausstehende Summe an Stammactien und Prioritäten gezeichnet werde. In ersterer Beziehung wurden seitens des erwähnten Comité's die erforderlichen Schritte bei der Staatsverwaltung bereits eingeleitet, um aber auch die noch ausstehende Capitalbeschaffung zu erreichen, wurde gestern hier in Laibach ein Eisenbahntag einberufen, bei dem die Betheiligung eine ziemlich zahlreiche war. Die Summe an Stammactien und Prioritäten, um deren Unterbringung es sich noch handelt, soll nach den vom Localcomité bei der Versammlung gemachten Mittheilungen nicht mehr als 40.000 fl. bis 45.000 fl. betragen, was als eine relativ doch nicht bedeutende Summe bezeichnet werden darf. Behufs Aufbringung dieser Summe wurden in der Versammlung mehrere Subscriptions-Comités gewählt, deren Aufgabe es sein wird, die Kreise jener Interessenten, die sich bisher an der Sicherstellung der Mittel für das Zustandekommen der Bahn noch gar nicht oder nur in unverhältnißmäßig geringem Umfange betheiligt haben, für die Sache zu gewinnen. Nachdem das Project der Laibach-Steiner Bahn nunmehr so weit vorgeschritten ist, daß dessen Realisirung bloß nur mehr von der Beschaffung des genannten Betrages abhängt, ist doch wohl zu hoffen, daß auch das noch gelingen und sonach die Bahn in nicht allzu ferner Zeit zum Baue kommen werde.

— (Truppendislocationen aus Croatien nach Krain.) Mit Bezug auf die bezügliche Notiz unseres letzten Blattes brachte die „Laibacher Zeitung“ folgende Mittheilung: „Das „Laibacher Wochenblatt“ bringt in seiner jüngsten Nummer die Nachricht, daß die Absicht bestehe, Truppen aus den versuchten Orten in Croatien nach Krain zu verlegen. Auf Grund einer an maßgebender Stelle eingeholten Information sind wir in der Lage, zu

erklären, daß eine solche Absicht nicht besteht. Das Gerücht dürfte sich auf das allerdings stattfindende Einrücken von Rekruten zum Corps-Artillerie-Regimente Freiherr von Hartlieb Nr. 13 beziehen. Die aus diesem Anlasse von Seite des k. k. Corps-Commando's getroffenen Maßregeln gegen eine Einschleppung der Cholera haben wir bereits in der gestrigen Nummer unseres Blattes mitgeteilt. Wie aus dieser officiellen Note zu ersehen ist, war das von uns erwähnte Gerücht in der That nicht völlig grundlos; wir nehmen übrigens von der gebotenen Aufklärung gerne, aber mit der bestimmten Erwartung Act, daß die in Aussicht genommenen sanitären Maßregeln insbesondere auch in diesem Falle in der strictesten Weise zur Durchführung gelangen werden. Dieß dürfte umso gebotener sein, als mittlerweile leider in Laibach selbst mehrere Erkrankungen und Todesfälle unter choleraverdächtigen Symptomen vorgekommen sind und die Sache auf alle Fälle ihre mißliche Seite hat, wenn es sich auch nur um das Einrücken von Rekruten aus choleraverseuchten Gegenden und nicht gerade um die Dislocirung ganzer Truppkörper handelt.

(Cholera in Krain.) Ueber den Stand der Epidemie haben wir bei Schluß des Blattes folgende Mittheilungen zu verzeichnen: Die Cholera scheint in der Gemeinde Laferbach nunmehr dem Erlöschen zum Mindesten nahe zu sein, da seit 28. September kein Erkrankungsfall mehr vorkam und daselbst überhaupt kein Kranker mehr in Behandlung steht. Dagegen erkrankten am 2., 4. und 5. d. M. unter den beim Straßenbaue in Brunnendorf verwendeten Zwänglingen sieben unter choleraverdächtigen Erscheinungen. Zwei der Erkrankten starben, die übrigen stehen noch in Behandlung; die sanitätspolizeiliche Obduction machte in einem der Fälle Cholera als Todesursache wahrscheinlich, im zweiten Falle jedoch erschien dieß als nicht wahrscheinlich; die in beiden Fällen veranlaßte bacteriologische Untersuchung wird erst vollständige Klarheit in die Sache bringen. Nachdem jedoch die eingehendsten Erhebungen über die Provenienz des Uebels ganz resultatlos blieben, so dürfte die Annahme, daß es sich in diesen Erkrankungsfällen nicht um asiatische Cholera handelt, nicht ganz ungerechtfertigt sein. Der am 5. October unter Choleraverdacht in Laibach gestorbene Aushilfsconductor, der aus Triest zugereist kam, wurde ebenfalls obducirt, doch war das Resultat der Obduction abermals kein positives. Auch hier wurde daher die bacteriologische Untersuchung eingeleitet, und von deren Ergebnisse wird es erst abhängen, ob der Choleraverdacht ein begründeter gewesen ist. Von Seite der Behörde sollen übrigens alle Maßregeln getroffen worden sein, um für den leider nicht ausgeschlossenen Fall, daß man es doch mit wirklicher asiatischer Cholera zu thun hätte, die Krankheit, wenn möglich, in ihrem Keime zu ersticken.

(Die Versammlung der Notare Krains) fand am 4. d. M. statt. Hierbei wurde unter Anderem der Antrag angenommen, Schriftstücke, wobei es sich um einen Betrag unter 100 fl. handelt, unentgeltlich zu legalisiren. Nach der Versammlung vereinigten sich die Theilnehmer zu einem gemeinsamen Mahle im „Hôtel Elephant“.

(Legat.) Dem Laibacher Elisabeth-Kinderhospital wurde von den Erben des jüngst verstorbenen Herrn Vincenz Seunig das Legat im Betrage von 100 fl. ausbezahlt.

(Ein neuer Kindergarten), der erste in Krain außerhalb der Landeshauptstadt, wurde am 1. d. M. in Stein eröffnet.

(Alte Herren-Niege des Laibacher deutschen Turnvereines.) Während des Winterhalbjahres werden die Turnübungen, wie wir bereits gemeldet, zwar auch Mittwoch und Samstag, jedoch von nun an um eine Stunde früher,

also von 6 bis 7 Uhr Abends abgehalten werden. Eine halbe Stunde nach dem Beginne, pünktlich um 6½ Uhr, sind die Stab- und Hantelübungen. Selbstverständlich bleibt Denjenigen, welche um 6 Uhr nicht erscheinen können, unbenommen, später zu beginnen und nachzuturnen.

(Theater.) Zur Zeit, wo wir diese Zeilen schreiben, haben wir die ersten sechs Vorstellungen der heurigen Saison hinter uns; wir dürfen darüber, wohl ohne uns allzu schwerer Unterlassungssünden schuldig zu machen, ziemlich cursorisch berichten. Zunächst werden ja, wie es bei den Verhältnissen einer Provinzbühne kaum anders sein kann, die ersten Vorstellungen beim Beginne jeder Saison fast immer etwas Unfertiges und Ueberhastetes an sich tragen und es wäre unbillig, da sogleich den Maßstab einer strengen Kritik anzulegen; außerdem aber fordern auch die bisher zur Aufführung gebrachten Stücke nach ihrem inneren Gehalte keineswegs zu einer eingehenden Besprechung heraus, obwohl sich darunter bereits drei Novitäten befanden. Wenn wir v. Moser's „Die Leibrente“ in unserer neulichen kurzen Notiz über die Eröffnungsvorstellung „ein lustiges Stück“ nannten, so haben wir der optimistischen Auffassung einer solchen schon vollste Rechnung getragen. Frisch und flott herabgespielt, wird der „Leibrente“ ein gewisser Heiterkeitserfolg nicht fehlen, im Uebrigen gehört sie zu den schwächeren Arbeiten des allzu fruchtbaren Verfassers, der es bekanntlich mit dem Aufbaue der Handlung und der Motivirung der Charaktere schon manchmal nicht sehr streng genommen hat, es aber dießmal in seiner dramatischen Nonchalance besonders weit gehen ließ. Die zweite Novität: „Die Rindsfrau“ steht als Posse kaum höher denn „Die Leibrente“ als Lustspiel, recte Schwank, und das Wirksame daran beschränkt sich nebst ein paar hübschen musikalischen Beigaben ebenfalls auf einige drollige Scenen, denen freilich da und dort ein etwas zwaagter Beigeschmack nicht fehlt. Als dritte Neuigkeit und, sagen wir es gleich, als die beste nach Anlage und Aufführung ging Francis Stahl's „Tilli“ in Scene. Das Hauptmotiv des Stückes: eine aristokratische Dame, die selbst einen reichen Kaufmann gehehlicht hat, aber an der Manie leidet, ihre Töchter nur an Aristokraten verheiraten zu wollen, ist zwar bereits oft genug verworther worden, findet hier aber neuerdings eine geschickte Bearbeitung, so daß „Tilli“ immerhin als ein ganz amüsantes und gelungenes Lustspiel bezeichnet werden darf. Auf diesem Gebiete gelangte außerdem noch Moser's „Mit Vergnügen“ zur Darstellung, eine recht ansprechende und wirksame Variation des alten Thema's vom eingebildeten Kranken. Je ein Abend war der Oper und Operette gewidmet; erstere inaugurierte — wie schon fast traditionell — „Der Troubadour“; er that auch dießmal seine Schuldigkeit und, wie wir gerne beifügen, mit vollem Recht; es war im Ganzen neben „Tilli“ die gelungenste unter den bisherigen Vorstellungen. Weniger glücklich war der Operettenabend. Oft gehörte Operetten, wie „Die Fledermaus“, bedürfen besonders einer völlig gerundeten, möglichst vollendeten Aufführung, die letztere aber ließ in dieser Beziehung trotz einiger sehr tüchtigen Leistungen Manches zu wünschen übrig. Eine nähere Würdigung der einzelnen Darsteller behalten wir uns für einen späteren Zeitpunkt vor, nachdem dieselben Gelegenheit gehabt haben werden, in mehreren und verschiedenartigen Rollen ihre Kräfte zu erproben. So viel dürfte jedoch schon heute gesagt werden können, daß zwar eine Reihe sehr tüchtiger und brauchbarer Kräfte vorhanden ist, daß aber andererseits auch entschieden mehrfache Veränderungen nothwendig sein werden, um ein wünschenswerthes Ensemble zu erreichen; das bezieht sich in erster Linie auf das Schau- und Lustspiel, wo, zumal beim männlichen Personale, einige Veränderungen kaum zu vermeiden sein werden. An dem guten Willen der Direction

in dieser Hinsicht ist sicher nicht zu zweifeln und da dieselbe im Uebrigen sich schon bisher vielfach als eine umsichtige und geschickte zu erkennen gab, so läßt sich mit Zuversicht annehmen, daß wir nach Durchführung der angedeuteten Veränderungen im Personale einer abwechslungsreichen und genußvollen Saison entgegensehen dürfen.

(Spiritushandel nach dem Gewichte.) Die Klagenfurter Handelskammer richtete an das Handelsministerium eine Petition des Inhaltes, es möge im Einverständnisse mit Ungarn in ganz Oesterreich der Spiritushandel nach dem Gewichte eingeführt und eine internationale Conferenz für die Feststellung einheitlicher Normen für alle am Spiritushandel beteiligten Staaten einberufen werden.

(Bei den Postsparcassen in Krain) wurden im September l. J. 20.469 fl. im Spar- und 401.000 fl. im Checkverkehre ein- und 12.017 fl. im Spar- und 156.000 fl. im Checkverkehre zurückgezahlt.

(Verpflegskosten für erkrankte Handlungsgehilfen.) Das Handelsministerium hat entschieden, daß erkrankten Handlungsgehilfen für die ersten sechs Wochen der Krankheit der Anspruch sowohl gegen den Principal wie gegen die genossenschaftliche Krankencassa zustehe. Die Entscheidung ist damit begründet, daß das Gleiche auch bei den gewerblichen Gehilfen anderer Kategorien der Fall ist. Die Ansprüche gegen den Principal beruhen außerdem auf dem Lohnvertrage, also auf einem privatrechtlichen Titel, während sich der Anspruch gegen die Krankencassa auf eine Versicherung stützt, die vermöge einer Bestimmung des öffentlichen Rechtes eintritt.

(Geldlotterie.) Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten, wenig kostspieligen Glückversuche hat, dem kann die Betheiligung an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten, staatlich garantirten Geldverlosung nur bestens empfohlen werden.

Vom Büchertische.

Eine neue Novelle von Bret Hart wird dem deutschen Lesepublikum nicht so oft geboten, daß es nicht am Plage wäre, auf das Erscheinen einer solchen unverzüglich aufmerksam zu machen. Die musterhaft redigirte Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ (herausgegeben von W. Spemann, redigirt von Professor Joseph Kürschner in Stuttgart) ist es, welche ihr eben erschienenen zweites Heft mit der jüngsten Arbeit des amerikanischen Novellisten eröffnet. Das Heft bietet auch sonst Vieles von hohem Interesse, so die erste eingehende Schilderung des Goetheanatomischen Museums in Weimar von Dr. Rob. Keil, zu der es der Beischrift von maßgebender Seite ausdrücklich gestatet wurde, Photographien, die in genauen Nachbildungen wiedergegeben sind, anfertigen zu lassen. Ebenso ist die Beschreibung des neuerdings erschlossenen Kinzigthals von H. Godefrieth gerade jetzt actuell, und ihre Anziehung wird durch eine Reihe vorzüglicher Zeichnungen des Illustrators von Auerbach's Vorle (Halemann) wesentlich erhöht. Oscar Welten behandelt Görbersdorf (7 Bl.), Herm. Vogt die Moment-Photographie (10 Bl.); Corvey die Spigenklöppelei im Erzgebirge (19 Bl.); Hesse-Wartegg schildert einen Besuch bei den Fneblo-Indianern Neu-Mexikos (10 Bl.). Von eindruckendem Verständnis zeugt Wohl's Aufsatz über Bist; eine Fülle des Humors enthält Reimars „Berliner Kinder“. Die Novellistik vertritt neben Bret Hart Helene Nyblom mit einer lebenswürdigen Novelle „Eine Hadonna von Tizian“ und Ludwig Ganhöfer mit der Dialektgeschichte „Die Fuhrmännin“. Gedichte Keuern Allmers und Saar bei. Den Beschluß macht der reichhaltige „Sammler's“ fünf prächtige Kunstblätter dienen dem Ganzen noch zu besonderer Zierde.

Verstorbene in Laibach.

Am 1. October. Maria Wellan, Privatbeamtendgattin, 32 J., Boistrafte 2, Lungentuberculose. — Josef Gerber, Kaufmannssohn, 4 J., Congregplatz 4, Lungentuberculose.
Am 2. October. Franz Mezori, Praktikant, 26 J., Driesterstraße 16, Lungentuberculose. — Richard Bresar, Student, 16 J., Polanastraße 19, Lungentuberculose.
Am 3. October. Paul Schaffnerath, Zwängling, 40 J., Polanadam 50, Brechdurchfall. — Anton Dgorevc, Pandlungscommiss, 30 J., Kuthal 11, Lungentuberculose.
Am 5. October. Johann Brijatel, Arbeitersohn, 4 W., Kuthal 22, Fraisen. — Franz Vastolz, Arbeiter, 58 J., Wienerstraße 23, Durchfall. — Rudolf Sterl, Arbeitersohn, 5 J., An der Stiege 6, Scharlach-Diphtherie.
Am 6. October. Franziska Boncar, Arbeiterin, 20 J., Römerstraße 9, Auszehrung.

Im Spital:

Am 1. October. Elisabeth Pief, Tagelöhnerin, 66 J., Ma-

raemus. — Am 2. October. Ursula Decman, Anwohnerin, 53 J., Tuberculosis pulmonum. — Josef Postjančič, Arbeiter, 27 J., Tuberculosis pulmonum. — Am 3. October. Ludwig Maas, Buchbinder, 71 J., Marasmus senilis. — Gertraud Zomine, Anwohnerin, 70 J., Gesichtsflecke. — Blas Beve, Arbeiter, 16 J., Albuminurie. — Christian Fečminet, gewesener Finanzwach-Beipflichter, 72 J., Marasmus. — Am 5. October. Vincenz Birient, Arbeiter, 57 J., Emphysema pulmonum.

Witterungsbulletin aus Laibach.

October	Thermometer nach Celsius				Niederschlag in Millimetern	Witterungscharakter
	Tagesmittel	Morgens	Mittags	Abends		
1	737.4	15.1	19.5	9.5	2.0	Morgennebel, stark nässend, Nachmittags und Abends wolkenlos.
2	738.1	14.9	19.0	9.0	2.4	Morgennebel, stark nässend, Nachmittags und Abends wolkenlos.
3	741.1	14.9	19.5	9.5	4.4	Morgennebel, stark nässend, Nachmittags und Abends wolkenlos.
4	740.6	13.7	16.5	9.7	0.2	Morgennebel, stark nässend, Nachmittags und Abends wolkenlos.
5	737.8	14.5	17.5	10.5	0.0	Morg. bewölkt, gegen Mittag Aufheiterung, Nachm. wolkenlos.
6	737.7	15.7	20.5	8.5	0.4	Morgennebel, dann heiter, Nachmittags zunehmende Bewölkung.
7	734.2	17.9	21.6	12.5	0.0	Wechselnde Bewölkung, anhaltend warm.

Eingesendet.

Für Sichteleidende.

Herrn Franz Joh. Kwizda

k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Kornenburg.

Ich litt seit 2 Jahren beständig an heftigen Schmerzen im rechten Schultergelenke und konnte den Arm weder selbstständig hinaufheben und wenn dies mit Hilfe der linken Hand geschehen war, konnte ich ihn nicht wieder allein herablassen: diese Bewegungen verursachten mir fürchterliche Schmerzen und alle mir von Aerzten verordneten Mittel blieben ganz erfolglos. Schon befürchtete ich, lebenslang ein Krüppel bleiben zu müssen, als ich, dem dringenden Wunsche eines Freundes folgend, Ihre Fluid anwendete. Ich durchwachte mit dem mittelst etwas Wasser verdünnten Fluid einen Tag und umwickelte Abends damit den Arm vom Schulter- bis zum Ellenbogen-Gelenke. Des Morgens nach dem Erwachen fing ich an, wie gewöhnlich seit 2 Jahren, den Arm mit aller Vorsicht zu bewegen, was mir stets die größten Schmerzen verursachte — doch zu meiner freudigsten Ueberraschung konnte ich den Arm frei, ohne jede Beihilfe und ohne Schmerz nach jeder Richtung bewegen, bin jetzt befreit von allem Schmerze und im vollen Gebrauche des Armes.

Krwizda am Dniester, 26. Mai 1874.

Victor Tchorzewski, k. k. Postmeister.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „Kwizda's k. k. priv. Restitutionsfluid“ in heutiger Nummer. (1965)

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Kornenburg.

Ich habe Ihr Restitutionsfluid im Marstalle Seiner kaiserlichen Hoheit des Khedive von Egypten in Anwendung gezogen und kann hiemit der Wahrheit gemäß bestätigen, daß dasselbe allen daran geknüpften Erwartungen in vollstem Masse entsprach. Cairo, den 20. Mai 1885.

Comte della Sala.

General-Adjutant Seiner kaiserlichen Hoheit.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „Kwizda's k. k. priv. Restitutionsfluid“ in diesen Blättern. (1976)

Dankagung.

Mir fehlt es an Worten, Herrn W. in S. in der Weise zu danken, wie er es verdient. Nachdem ich die Pulver, welche derselbe mir zur Befestigung meines Magenleidens sandte, nach Vorschrift verbraucht hatte, war mein Leiden spurlos verschwunden. Indem ich meinem Retter nochmals herzlich danke, wünsche ich, daß ein jeder Verdauungsleidende mit Vertrauen sich dieser Cur bediene, um seine Gesundheit, das größte Gut auf Erden, wieder zu erlangen. Die Brochüre Magen-Darmkatarrh, welche dem Kranken zur Anweisung dient, versendet Dr. J. F. Popov's Poliklinik gegen Vergütung von 10 Kr.

Reuhof bei Haid (Böhmen), 28. 10. 83.

(2036)

Andreas Benisch.

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
IST DAS ECHE
LE HOUBLON
Französisches Fabrikat
von **CAWLEY & HENRY**, in **PARIS**
Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN
D'J. J. Pohl, D' E. Ludwig, D' E. Lippmann
Professoren der Chemie an der Wiener Universität
bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität
sowie absoluten Reinheit und weil demselben
keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.



FAC-SIMILE DE L'ÉTIQUETTE 17, rue Béranget, à PARIS

Vom Erfinder Herrn Professor Dr. Meidinger
ausschl. autorisirte Fabrik für

Meidinger-Ofen

H. HEIM, Döbling bei Wien.

R. u. P. ausschl. Patent 1884.

Niederlagen: **Wien, I., Kärntnerstraße 40/42.**

Budapest, Bukarest, Mailand, Thonethof, Strada Lipsicani 96, Corso Vitt. Emanuele 38.

Mit ersten Preisen prämiirt: Wien 1873, Cassel 1877, Paris 1878, Sechshaus 1877, Wels 1878, Teplitz 1879, Wien 1880, Eger 1881, Triest 1882.

Vorzüglichste Regulir-Füll- u. Ventilations-Ofen für Wohnräume, Schulen, Bureau's etc. in einfacher und eleganter Ausfertigung.

Heizung mehrerer Zimmer durch nur Einen Ofen. In Oesterreich-Ungarn werden von 283 Unterrichts-Anstalten 2295 unserer Meidinger-Ofen verwendet, darunter in 87 Schulen der Commune Wien 567 Ofen, in 46 Schulen der Commune Budapest 345 Ofen.

Die grosse Beliebtheit, deren sich unsere Ofen überall erfreuen, hat zu vielfachen Nachahmungen Anlass gegeben. Wir waren deshalb, unter Hinweis auf unsere nebenstehende Schutzmarke, das P. T. Publikum in seinem eigenen Interesse vor Verwechslung unseres rühmlichst bekannten Fabricates mit Nachahmungen, mögen dieselben einfach als Meidinger-Ofen oder als verbesserte Meidinger-Ofen anempfohlen werden.

Unser Fabricat hat auf der Innenseite der Thüren unsere Schutzmarke eingegossen. (2131)

„Vesta“, Regulir-Füll- und Ventilations-Ofen mit Doppelmantel. Patente angemeldet.

Die Mäntel können behufs Reinigung von Staub entfernt werden, ohne den Ofen zerlegen zu müssen. Geruchlose Füllung. Beliebige lange Brennauer bei Gaseuerung, bis 24stündige Brennauer bei Steinofenfeuerung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke.

„Helios“, rauchverzehrender Camin oder Ofen mit sichtbarem Feuer. Patente in allen Staaten angemeldet.

Ein Camin oder Ofen kann zur unabhängigen Beheizung mehrerer Räume dienen. Beliebige lange Brennauer bei Gase-, Stein- oder Brennholfeuerung. Geruchlose Füllung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. Schlecht heizende Gamine werden reconstruirt.

Central-Luftheizungen für ganze Gebäude. Trockenanlagen für gewerbliche u. landwirtschaftliche Zwecke. Waggon-Ofen.

Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Concessionirt von der k. k. Oesterreichischen Regierung.
Directe wöchentliche Fahrt mit erster Klasse Postampfer.

ROTTERDAM - NEW-YORK
AMSTERDAM

Abfahrt **Sams tags.** Billigste Preise.
Rascheste Beförderung. **Vorzügliche Verpflegung.**

1te, 2te u. 3te Klasse inclus. aller Schiffsutenilien. Nähere Auskunft über Passage und Frachten ertheilt die Direction in Rotterdam und deren General-Agent **J. G. Welsz**, Spediteur, I. Augustengasse, **Wien.** (1884)

Man biete dem Glücke die Hand!
500.000 Mark
als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vertheilbarste Einrichtung des neuen Planes ist bereit, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von **100.000 Loosen** **50.500 Gewinne** im Gesamtbetrage von **9,550.450 Mark** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Classe 2000 im Gesamtbetrage von **117.000** zur Verlosung. Der Haupttreffer 1ster Classe beträgt **100.000** und steigert sich in 2ter auf **60.000**, 3ter **70.000**, 4ter **80.000**, 5ter **90.000**, 6ter **100.000**, in 7ter aber auf event. **500.000**, spec. **300.000**, **200.000** etc.

Die Gewinnziehung sind planmäßig amtlich festgesetzt. Zur nächtlichen Gewinnziehung erster Classe dieser großen vom Staate garantirten Geldverlosung liefert 1 ganzes Orig.-Loos fl. 3.50 fr. o. B. 1 halbes " " 1.75 " " 1 viertel " " .80 " " .40

Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einzahlung, Bestätigung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigegeben, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlage-Beträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir dem amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Gewinnung die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausgezahlt, u. a. solche von **250.000**, **100.000**, **80.000**, **60.000**, **40.000** etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen außerordentlichen Glücke gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge auszuführen zu können, und die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **30. October d. J.** zu sammeln zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- u. Wechselgeschäft in **Hamburg.**

Wir danken unseren geehrten Kunden für das und bisher gezeigte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, daß ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon in Hamburg** zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertriebe der Original-Lose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genießen bereit alle Vortheile des directen Bezuges. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und prompt effectuirt. (2137)

Bedeutendes Nebeneinkommen

wird Jedem nur auf reelle Weise vermittelt. Vertrauensvolle Anfrage unter „Z. A. 214“ poste restante Dresden. Antwort gratis und franco. 2134

Militär-Goldsorten.
Franz Rühmayer & Comp.,
Pressburg.

empfehlen ihre k. k. ausschl. priv. reich verfilberten und vergoldeten Drahtwaaren und Uniformingensorten von 25—95% Edelmetallgehalt, welche bei der Wiener Weltausstellung mit den zwei höchsten Auszeichnungen und bei der Budapester Ausstellung mit dem großen Ehrendiplom prämiirt wurden. Die einzig bestehende Fabrik in Oesterreich-Ungarn, welche vom Rohproduct bis zur Vollendung selbst erzeugt. **Preis-Concurrenz gratis.** Abgetragene Militär-Gold- und Silberorten werden um den reellsten Preis zurückgekauft oder gegen neue Sorten umgetauscht. (2124)

E. Storch,
Wien,
Adlergasse Nr. 1.

Versendet mit Nachnahme.

Pferde-Decken
dray und grau mit 2 Borduren,
190 Cm. lang, 130 Cm. breit.
1 Stück fl. 1.50.
Fiaker-Decken,
gelb. aus feiner Wolle,
1 Stück fl. 2.50.

Winter-Bett-Decken
aus rothem Bouge, elegant abge-
fleuret, mit feiner Baumwolle ge-
füttert, komplett lang und breit.
1 Stück fl. 3.—

Hausleinwand
für Wäsche vorzüglich geeignet,
1/2 breit komplett 23 Meter.
1 Stück fl. 4.20.

Damast-Gradl
auf Bettüberzüge 1 Elle breit, vor-
zügliche Qualität.
1 Stück (23 Meter) fl. 5.50.

Prossnitzer Barchent
1/2 breit in blauer, brauner und
weißer Farbe.
1 Stück (23 Meter) fl. 5
in türkisrother Farbe
1 Stück (23 Meter) fl. 6.

Frottir-Handtücher,
complett groß,
6 Stück fl. 1.50,
Seiden-Staub-Tücher,
1/2 in Quadrat,
6 Stück 75 fr.

Schnürl-Barchent
beste Qualität,
1 Stück (23 Meter) fl. 6.
Piqué - Barchent,
beste Qualität,
1 Stück fl. 6.

Eine Partie
Schafwoll-Loden,
für Frauenkleider,
dray, braun und grau,
10 Meter fl. 3.

Nichteconvenientes wird ohne Anstand zurückgenommen und das Geld franco retournirt.

(2118)

! Sensationelle Kundmachung !

Die seit 88 Jahren bestehende

Imperial. Königl. Landesprivileg.

Teppich- und Deckenfabrik

von
vormals Lichtenauer's Witwe & Söhne

versendet durch ihre Niederlage

Pferde-Decken

190 Cm. lang, 130 Cm. breit, in unverwundlicher Qualität, dunklem
Grund, lebhaften Borduren:

circa 3 Kilo schwer, per Stück à ö. W. fl. 1.—
dieselbe Größe in Hochprima-Qualität à ö. W. fl. 1.50

Schwefelgelbe Fiaker-Decken

mit sechsfacher blau- oder schwarzrother Bordure, circa 2 Meter lang, circa
1 1/2 Meter breit, in vorzüglicher Qualität, per Stück à fl. 2.25.

Die Decken sind vollständig geruchlos, sehr dick, eignen sich deshalb auch für
Bettdecken, wie auch für Teppiche etc. etc.

Ferner verkaufen wir, so lange der Vorrath reicht:

Jute-Teppich-Reste,
in den schönsten Dessins 10—13 Meter lang, per Rest à fl. 3.20.

Vorhänge, bestehend aus zwei Flügeln, einer Draperie,
zwei Umbrassen à ö. W. fl. 1.75

Bettdecken à ö. W. fl. 1.50
Tischdecke à ö. W. fl. —.75

Teppiche in allen Qualitäten lagernd.

Sämmtliche zum Verkaufe gelangende Waaren sind makellos und wird hiefür
garantirt. — Nichtconvenientes wird anstandslos zurückgenommen. — Ver-
sandt gegen Nachnahme. (2120)

Adresse: Vormals Lichtenauer's Witwe & Söhne,
Wien, I., Rothenthurmstrasse Nr. 14.

Kwizda's Gicht-Fluid,

seit Jahren erprobtes vorzügliches Mittel gegen
Gicht, Rheuma und Nervenleiden.

Dasselbe bewährt sich auch vortrefflich bei
Verrenkungen, Steifheit der Muskeln und Seh-
nen, Blutunterlaufungen, Quetschungen, Un-
empfindlichkeit der Haut, ferner bei localen
Krämpfen (Wadenkrampf), Nervenschmerz,
Anschwellungen, die nach lange aufgelegenen
Verbänden entstehen, hauptsächlich auch zur
Stärkung vor und Wiederkräftigung nach
grossen Strapazen, langen Märschen etc. sowie im vor-
gerückten Alter bei eintretender Schwäche.

Esht zu beziehen in **Laibach** bei den Herren Apothekern G. Piccoli, J. Swoboda,
W. Mayr, J. v. Erkoeczy; ferner in den Apotheken zu **Bischofsiak, Cilli,**
Friesach, Kersko, Klagenfurt, Krainburg, Neumarkt,
Rudolfswerth, Vietring, Tarvis, Villach.

En gros in allen grösseren Droguenhandlungen.

Haupt-Depôt:

Kreisapothete des **Franz Joh. Kwizda, f. f. Hoflieferant, in Kornöburg.**

Preis einer Flasche 1 fl. ö. W.

(1960)

Überdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depôts, welche zeitweil
durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das
P. L. Publikum, stets Kwizda's Gicht-Fluid zu verlangen und darauf zu
achten, daß sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit obiger Schutzmarke versehen ist.

Sparkasse-Kundmachung.

Im abgelaufenen Monate September wurden bei der krainischen
Sparkasse von 1497 Parteien 448.148 fl. — fr.
eingelegt und an 1771 Interessenten 497.330 fl. 06 fr.
rückbezahlt.

Zur Erlangung von Hypothek-Darlehen wurden im abgelaufenen
III. Quartale 89 Gesuche überreicht, mit welchen die Summe von 73.000 fl.
beansprucht wurde; 87 Gesuche sind ganz oder theilweise berücksichtigt
worden, 2 Gesuche hingegen mußten wegen Mangels der statutenmäßigen
Deckung abgewiesen werden.

Laibach, am 1. October 1886.

(2132)

Die Direction der krainischen Sparkasse.

Billigste Preise. Welt-Post-Versandt. Beste prompte Bezugsquelle. Reelle Bedienung.

Direct aus Hamburg.

Kaffee, Thee, Delicatessen en gros

empfehlen wir zu nachstehenden Preisen, wie bekannt
in bester Waare, portofrei unter Nachnahme oder gegen
Vorauszahlung:

- | | |
|--|---|
| Kaffee angebrannt, in Säcken mit Plombe versehen 5 Ko. = 10 Zollpf. | 5 Ko. Java, grün, kräftig, delicat fl. ö. W. 5.10 |
| 5 Ko. Bahia, gutschmeckend . fl. ö. W. 3.00 | 5 Ko. Goldjava extrafein milde . . . 5.30 |
| 5 Ko. Rio fein kräftig 3.60 | 5 Ko. Portorico, arom., kräftig . . . 5.50 |
| 5 Ko. Santos ausgiebig, grün . . . 4.00 | 5 Ko. Perlkaffee, hochfein, grün . . . 5.75 |
| 5 Ko. Cuba, grün, kräftig, brillant . 4.30 | 5 Ko. Menado, superfein, edel . . . 6.50 |
| 5 Ko. Perl-Mocca, afr., echt, feurig . . 4.20 | 5 Ko. Arab. Mocca, hoched., feurig . . 7.20 |
| 5 Ko. Ceylon blaigrün, kräftig 5.00 | 5 Ko. Thee in eleganter chin. Packung: |
| 5 Ko. Dampfgerösteter Glanz-Kaffee | 5 Ko. Congo, feinst aromatisch 1 Ko. fl. ö. W. 2.60 |
| täglich frisch per netto 4 2/3 Ko. fl. ö. W. 4.55, | 5 Ko. Souchong extraf. 3.70 |
| 5, 10, 5.40, 5.95, 6.80, über 1/2 Jahr halt- | 5 Ko. Familienthee bel. Melange . . . 4.20 |
| bar, sehr ausgiebig. | 5 Ko. Matjes- (neus beste ca. 30 St. . . 2.05 |
| 5 Ko. Cuba hochfein, 4 Liter fl. ö. W. 3.05 | 5 Ko. Meringe 5 Ko. Pass. ca. 25 St. . . 2.60 |
| 5 Ko. Jamaica extraf. 4 4.20 | 5 Ko. Delicatess-Salzheringe ca. 400 St. . 1.65 |
| 5 Ko. do. alt superieur 4 8.30 | |

Belgrößerer Abnahme entsprechenden Rabatt.
Wir garantiren für unverfälschte beste Waaren
und laden zum Versuch ein. (2061)
Ausführliche Preisliste nebst Zolltarif gratis franco.
Ettlinger & Co., Hamburg.

Wolltaille,



beste Ber-
liner
Schawolle
mit Baden-
besag fl. 2
bis 2.25,
mit Einsag
und Baden-
besag
fl. 2.50,
feinste
Phantasia
à fl. 3.

Bertha Reich,
Fabrik, Wien, I., Tuch-
lauben 10.
Silliale, Brüm, Herren-
gasse 1. (2128)
Versandt dr. Cassa od. Nachnahme.
Preisbäder gratis u. franco.

Ohne Vorauszahlung!
Brieflicher Unterricht
Buchführung (alle
Methoden), Correspon-
denz, Rechnen,
Comptoir - Arbeiten.
Garantirter Erfolg.
Probefrist gratis.
K. f. conc. commerc.
Fachschule
Wien, I., Fleischmarkt 16.
Director Carl Porges,
Abtheilung
für brieflich. Unterricht.
Bisher wurden 10.500
junge Leute der Praxis
zugeführt. (2047)
Überzeugen Sie sich!

**Deffarben-
druck = Bilder,**
Format 39 x 51 in 100 Sujets im
Blatt oder auf Pappe cachirt, für
Händler, Maler, Private per Stück
16 Kr. (auch größere Formate),
bei größerer Abnahme bedeutenden
Rabatt, versendet per Nachnahme
Erz. Mock,
VII., Siebensterngasse 46
7. Stiege, Th. 5, Wien.
(2129)

Aufforderung.

Herr N
wird hiemit ein für allemal aufgefordert, seine längst
fällige Schuld binnen 8 Tagen zu zahlen, widrigen-
falls der volle Name veröffentlicht würde.
(2133) **Stöckler.**



Unentbehrlich für jede Haushaltung, Gast- und Kafeehaus, Reisende, Private, Militärs, Apotheker etc. ist der neueste

„RAPID“ Spiritus-Koch-Apparat mit 9 regulirbaren Stichtammen.

Sohelegant! Praktisch! Billig!
Kein Docht! Kein Rauch! Kein Geruch!
Leichte, gefahrlose Handhabung!

Kolossale Heizkraft! 2 Liter Wasser werden in 3 Minuten kochend, so das sich Jeder Speisen aller Art, als: Kaffee, Thee, Eier, Fleisch, Braten, Mehlspeisen etc. momentan selbst bereiten kann und dabei kaum für 1 Fr. Spiritus verbraucht. Ungemein praktisch auf Reisen, Sandpartien, Sandaufenthalt etc.

1 eleganter Rapid-Koch-Apparat fl. 3.50
1 eleganter feiner Kanne u. Seiger fl. 5.—
Ausschließlich gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zu beziehen durch das (2121)

Wiener Commissions- und Export-Geschäft
Anton Gans, Wien, III., Kolonitzgasse 8. L. W.

Ig. Heller, Wien, II., Praterstraße 78,

Landwirthschafts-Maschinen

Dreschmaschinen, Göpel, Trieure, Putzmühlen, Maisrebler, Fatterschneidmaschinen, Schrotmühlen, Weinpressen,

in neuester, vorzüglichster Construction, aus dem besten Material, das ausgezeichnetste in diesem Fabrikat liefert obige Firma

unter jeder gewünschten Garantie zu den billigsten Preisen.
Bzahlung je nach Verlangen, illustrierte Preiscurante auf Wunsch gratis und franco.
Wiederverkäufer und reelle Agenten gegen günstigste Conditionen gesucht. (2108)

Sauerbrunn Bad Radein
Kadeler Sauerbrunn
mit seinem reichhaltigsten „Natron-Lithion-Säuerling“. Garod's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlensaure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.

Durch Reichthum an Kohlensäure Natron u. Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Speisescium bei: Gicht, Gallen-, Blasen- und Nierensteinen, Hämorrhoiden, Skropheln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden u. bei Katarrhen überhaupt.

BÄDER, WOHNUMGEN, RESTAURATION BILLIG.
Haupt-Depot bei **F. Plautz**, alter Markt in Laibach. (2039)

Von Aerzten ordinirt und empfohlen: **Sans Grütcher's Schweizerisches Kindernährmehl.**
Unter spezieller Leitung eines Arztes angefertigt.
Preis einer Bleiche nur 35 Kreuzer.

Dieses Präparat bietet das Vollkommenste in Kindernährmitteln u. entspricht allen wissenschaftlichen Anforderungen. Es ist nicht sehr süßlich, daher angenehm zu nehmen und eignet sich am Vorzüglichsten als Ersatz bei Mangel an Muttermilch, bei zu entzündenden Säubern u. bei Wöchnerinnen.

Als vorzüglich erprobt für Blutmarme und Altersschwache und insbesondere für Magenleidende, die bei Einhaltung der Diät dennoch stärke der Nahrung bedürfen. Gutachten und Zeugnisse von Anstalten und Aerzten, sowie zahlreiche Anerkennungen aus dem Publikum beweisen dies.

Haupt-Depot für **W. Gans** bei Apotheker Gabriel Piccoli „zum Engel“ in Laibach. — Depot: Apoth. Julius Lenkowsky in Laibach. — Apoth. Wacareich in Adelsberg. — Apoth. Carl Rabiant in Bichostad. — Apoth. Josef Braune in Gottschee. — Apoth. Johann Warte in Idria. — Apoth. Carl Savnik in Krainburg. — Apoth. Bened. in Litta. — Apoth. Mer. Nobler in Radmannsdorf. — Apoth. Dominik Rizzoli in Koblitzwerth. — Apoth. Josef Moosnik in Stein. — Apoth. Leban in Wiprach. (2105)

Brünner Tuch-Stoffe
Gegen baar oder Nachnahme ein Winter-Anzug v. fl. 4.50 aufw. Alles zu sehr billigen Preisen, nur in der Tuchfabrik-Niederlage des **Friedrich Brunner Brunn, Tröblichergasse 3.** Muster zur Ansicht franco, reichsortirte Collection für die Herren Schneider unbrauchbar. 2096

Piccoli's Magen-Essenz, zubereitet von **G. PICCOLI**, Apotheker in Laibach.

Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden.

Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.36.
Bei grösserer Abnahme Nachlass.

Die ausgezeichnete Wirkung dieser Essenz bekräftigen die Atteste vieler berühmter Aerzte (Dr. Emil Ritter v. Stöckl, k. k. Regierungsrath und Sanitätsreferent von Krain, Dr. D'Agostini, Dr. Gambon, Dr. Ritter von Oravacchi, Dr. Wardo von Friesl, Dr. K. Winola, Stadthygicus in Mailand, sowie von vielen hochwür. Herren Barren und Tausenden von Personen, welche sie angewendet und nur der Vortrefflichkeit dieses Mittels ihre Gesundheit verdanken).

Eine Flasche 10 fr. Sie wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 36 fr. Die Postgebühren tragen die B. T. Auftraggeber. Die Apotheke Piccoli „zum Engel“ in Laibach, Wicnerstraße, ist stets mit allen Medicamenten von bester Qualität versehen und wird jeder Auftrag schnellstens gegen Nachnahme des Betrages auszuföhrt. (2069)

Bestes Trinkwasser bei Epidemien.

MATTONI'S GIESSHÜBLER reinsten alkalischer SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

F. Müller's Zeitungs- und Annoncen Bureau in Laibach
betreibt honorarfrei Bränumerationen und Annoncen in Wiener, Prager, Triester, Prager u. andere Blätter.

Sicherer Verdienst!
Solide Personen aller Stände, die sich mit dem Verkauf gesetzlich erlaubter Staats- u. Prämien-Lose gegen Ratenzahlungen befassen wollen, worden von einem inländischen Bankhause ersten Ranges unter sehr guten Bedingungen überall angestellt.
Bei einigen Flüssen sind monatlich ohne Capital u. Risiko fl. 100-300 leicht zu verdienen.
Offerte in deutscher Sprache mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten an Rudolf Mosso, Wien, sub „A. 1000“. (2113)

Exporthaus Bernhard Ticho in Brünn, Krautmarkt 18
versendet mit Nachnahme:

Damentuch , Rein-Wolle, in allen Modifarben, 10 Meter auf ein vollständiges Kleid, 100 Cm. breit. fl. 8.—	Winter-Niger-Loden , das Allerneueste u. Dauerhafteste für Damenkleider, 100 Cm. breit. 10 Met. fl. 5.50.	Indisch-Foule , halb Wolle, in allen möglichen Farben, auf ein complettes Kleid, 100 Cent. breit. 10 Met. fl. 4.50.	Woll-Rips , 60 Cm. breit, 10 Met. fl. 3.40. Kaschmir , halb Wolle, 100 Centimeter breit, 10 Met. fl. 4.—	Schwarzer TERNO , 100 Centim. breit, der früher 60 fr. gefloht, veräußere, so lange der Vorrath reicht, 10 Met. fl. 4.50.
Kleider-Barchent , prachtvolle Dessins, vollkommen waschecht, in Resten von 10 bis 11 Meter, 60 Cent. breit, auf ein Kleid fl. 3.50	Valerie-Flanell , halb Wolle, neueste Mode-Dessins, das Beste für Winter-Kleider, 60 Cm. breit 10 Met. fl. 4.—	Hausleinwand , 1 Stück 1/4 breit fl. 4.— 1 Stück 3/4 breit fl. 5.— Singwebe , besser als Garn-Leinwand, ein Stück 30 Ellen complet fl. 5.80	Oxford , waschecht, beste Qualität, ein Stück 29 Ellen, complet fl. 4.50 Kanafas , 1 St. feigl. fl. 4.80 1 St. roth. fl. 5.20.	1 Rips-Garnitur bestehend aus zwei Zeit- und einer Tischdecke fl. 4.50 1 Tule-Garnitur 2 Zeit- u. 1 Tischdecke fl. 3.50.

Brünner Wollstoffe auf Anzüge
Palmerston, Garlein, Mandarine, auf Winter Röcke und Ueberzieher, sowie Hüfte, Loden, Peruvienne, Dackling, in Resten auf complete Anzüge und Röcke zu halben Preisen.

Großes Lager von gewirkten **Kopftüchern** in allen Farben, 1 St. groß 1/2 fl. 1.70
Damen-Tailen oder gewirkte Damen-Jacke ein Stück größte Sorte fl. 2.30

Eine Partie **Woll-Umhängtücher** für Damen, 1/2 lang, in allen glatten Farben, wie auch bestirret, früher fl. 4.50, jetzt um den Spottpreis von fl. 2.—
Wiederverkäufer 5 Percent Rabatt.

Muster u. Preiscurant gratis u. franco.

Sicheren Verdienst
ohne Capital und Risiko bietet ein altrenommirtes Bester Bankhaus reellen Personen, die sich mit dem Verkauf gesetzlich erlaubter österr.-ungar. Staatslose und Renten gegen Ratenzahlungen befassen wollen. Bei einigen Flüssen sind monatlich 100 fl. bis 300 fl. s. W. leicht zu verdienen. Offerte sind zu richten an die Administration der „Fortuna“, W u d a y e s t, Dealgasse Nr. 5. (2107)

Brünner Tuch-Reste in sehr guter Qualität auf compl. Herrenanzüge per Rest 5 fl., in hoch. Qual. pr. Rest 10 fl., feineleberzieher u. Winterrock-Stoffe per Rest fl. 5.50 versendet gegen Nachnahme A. Eklor, Brünn, Tröblichergasse, Muster gratis u. franco. (2110)